

**“instabile reversibile”**  
Einzelausstellung von Donato Piccolo  
8.10-19.12.2010

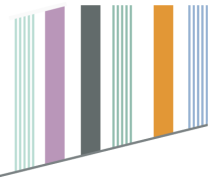


## Der Körper in der Maschine

Die „Wirbelwinde“ (*Hurricanes*) von Donato Piccolo, mit denen er in den letzten Jahren internationale Anerkennung erzielte, erzeugen im Betrachter ein dissoziatives, zutiefst körperliches Empfinden. In diesen mannshohen Glasvitrinen tobt ein durch Ventilatoren angetriebener Sturm aus Wasserdampf, der durch einen Ultraschallvernebler erzeugt wird. An der Oberseite der Glasvitrine ist ein Halogenscheinwerfer befestigt, der den Dampfwhirl in Szene setzt. Über zwei Mikrophone an den Außenseiten wird der Ton aus dem Inneren an Lautsprecher übertragen. Die Geräusche stammen, abgesehen von einem leisen Plätschern an der Wasseroberfläche, von den Ventilatoren, die zu einem mächtigen Rauschen verstärkt werden. Die simple Erhöhung der Lautstärke erzeugt einen surrealen, makroskopischen Effekt, der den Betrachter mit den dynamischen Prozessen im Inneren der Installation verknüpft. Einerseits ist er durch die Glasscheiben von der zirkulierenden Nässe im Inneren körperlich getrennt, doch gleichzeitig wird er von den unnatürlich prägnanten Geräuschen, die eine unmittelbare Nähe assoziieren, räumlich umfassen.

Das Element eines gewissermaßen domestizierten, unter Laborbedingungen inszenierten Naturphänomens lässt sich bei Donato Piccolos kinetischen Hurrikan-Skulpturen nicht verhehlen. Ihre Ästhetik wird nicht aus der Dramatik scheinbar entfesselter Naturkräfte gespeist. Es ist ein berückendes, leises Szenario, bestehend aus den tänzerischen Bewegungen der Luft, die zwischen der Ordnung einer steten Kreisrotation und einem wolkenähnlichem Chaos changieren, und dem durch den Wasserdampf gefilterten, wabernden Licht, das, zusammen mit dem Rauschen des in der Kammer eingesperrten Windes, den ganzen Raum erfüllt. Der Wasserdampf bzw. –nebel stellt sich in dieser Konstellation als ein vom Künstler geformtes Material dar, das seine ephemere Qualität nicht verleugnet, sondern genau in dieser zur Darstellung gebracht wird.

Mit Donato Piccolos ästhetisch-technischer Beschäftigung mit Naturphänomenen ist eine Tradition aufgerufen, die spätestens bei der atmosphärischen Naturmalerei der Romantiker voll entwickelt ist und bei der die sublimale Schönheit physikalischer Erscheinungen gefeiert wird. In diesem Sinne ist auch ein Künstler wie Olafur Eliasson, der 2003 ein Millionenpublikum mit seiner Installationen *The Weather Project* in der Turbinenhalle der Tate Modern in London begeisterte, ein Romantiker. In derselben Weise wie Caspar David Friedrich seinen *Mönch am Meer* von 1808-10



(Alte Nationalgalerie, Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin ) vor einer stürmischen Wolkenwand platziert, so dass er in Rückenansicht als Stellvertreter des Betrachters fungiert, ist bei Olafur Eliasson das heutige Publikum mit seinem Sensorium das eigentliche Zentrum seiner Installationen. Auch Donato Piccolo zielt auf die Verwandlung eines Naturphänomens in ein ästhetisches Ereignis, das sich letztlich im Gehirn des Betrachters vollzieht.

Der grundsätzlich interaktive Ansatz von Donato Piccolos Kunst kommt auch in seinen neuen Klangskulpturen *Reversible Sound I-III* zum Ausdruck. Sie funktionieren nach dem Prinzip akustischer Rückkopplung und können von den Besuchern mittels eines auf bestimmte Distanz gehaltenen Mikrophons wie ein Instrument zur Erzeugung sphärischer Klänge bedient werden. Dabei kommt der eigene Körper ins Blickfeld bzw. die Bewegungen der Hand und der Arme, die den auf Stelzen montierten Kasten umspielen und seine Klangaura erkunden. Auch bei der Skulptur *Dream Machine* von 2010 spielt der Betrachter eine entscheidende Rolle. Die klobige Anmutung des Gebildes, das mit seinem von vier Rollfüßen gestützten Zylinder an einen Roboter aus Fernsehserien der 1950er Jahren erinnert, steht im Kontrast zu den grazilen Wolken, die aus seinem blau illuminierten Zentrum aufsteigen und mitunter die Form von Rauchringen annehmen können. Die Größe dieser Wolken wird indes bestimmt von der Größe und Silhouette der Betrachter, die die Maschine über einen visuellen Sensor wahrnimmt. Man erkennt also ein aus Rauch gebildetes metaphorisches Ebenbild seines eigenen Körpers, das sich nach kurzer Zeit wieder verflüchtigt.

Das aufwändigste Werk der Ausstellung ist eine Installation aus sieben Glasbehältnissen, durch die jeweils ein eigener Wasserkreislauf zirkuliert (*Reversibility of 7 unstable elements*, 2010). Die unterschiedlich geformten Gläser sind über Schläuche an Pumpen angeschlossen, die in festgelegten Intervallen Wasser an die Innenseite der Gefäße spritzen. Dabei wird ein Ton erzeugt, dessen Höhe sich aus der akustischen Resonanz des Glases ergibt. Donato Piccolo hat die Gefäße so geformt, dass sie der siebenstufigen Tonleiter einer Oktave entsprechen. Zwei Komponisten, Giacomo Del Colle Lauri Volpe und Marco Cucco, haben ein Stück für dieses seltsame Instrument komponiert, das mittels Zeitschaltuhren, die die Pumpen kurzzeitig in Gang setzen, zum selbständigen Klingeln gebracht wird. Die Formen der Gefäße, die ein Glasbläser in aufwändiger Handarbeit gefertigt hat, wurden mittels eines Computerprogramms moduliert und haben in diesem Prozess eher zufällig, wie der Künstler betonte, organische Formen angenommen, die etwa an ein Herz oder Lungenflügel erinnern. Tatsächlich drängt sich durch das zirkulierende Wasser die starke Assoziation an Vorgänge auf, die mit menschlichen Organen und verschiedenen Körperflüssigkeiten zu tun haben. Auch die mit Schläuchen bewehrten Gefäße sowie die in Laboren verwendeten Glasmuffen, mit denen die Gefäße an Stahlstativen befestigt sind, weisen den Betrachter deutlich auf medizinisch-biologische Zusammenhänge.

Abgesehen vom nach außen dringenden Klang handelt es sich bei Piccolos kinetischen Skulpturen um geschlossene Systeme, die allein durch die Zuführung von Strom angetrieben werden. Der Moment der stets möglichen Rückführung in den Ausgangszustand – die Reversibilität – ist ein wiederkehrendes Motiv seines Schaffens, wie es auch in den Titeln der Werke sowie der Ausstellung in der Galerie Mario Mazzoli hervorgehoben ist. In diesem Punkt unterscheiden sich Maschinen von biologischen Systemen, deren Weg vom Leben zum Tod nicht umkehrbar ist, doch lässt sich genau von hier aus eine erkenntnistiftende Perspektive auf die Werkentwicklung von Donato Piccolo der letzten Jahre gewinnen, die von einer intensiven Beschäftigung mit dem menschlichen Körper geprägt ist.

Von dieser Prämisse aus fällt unter anderem die anthropomorphe Gestalt der Hurrikan-Vitrinen mit ihrer menschlichen Größe auf sowie der Lichtquelle in Höhe des Kopfes. Auch erhält das Wasser und seine dampfförmige Zirkulation ein anderes Assoziationsfeld, wenn man den Blickwinkel von der Meteorologie hin zu viszeralen Bereichen lenkt, in denen Körperflüssigkeiten chemisch-biologische Prozesse durchlaufen. Die bei Piccolo im letzten Jahr neu hinzugekommene Dimension der aus dem Inneren übertragenen Geräusche unterstreicht diese Lesart der Skulpturen. Nicht nur werden eine größere Anzahl von menschlichen Sinnen angesprochen, auch geht es um die Tendenz zur Überwindung der gläsernen Hautmembran, die das Außen vom Innen trennt. Donato Piccolos kinetischen Klangskulpturen sind technische Anverwandlungen des menschlichen Körpers und geprägt von Metaphern seiner inneren Beseeltheit.

Marc Wellmann, Berlin 2010